

# ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

---

*E 1287/1967*

**Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz)**  
**Mädchentänze**

Mit 3 Abbildungen

GÖTTINGEN 1971

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1287

## Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz)

### Mädchentänze<sup>1</sup>

H. MANNDORFF, Wien

#### Allgemeine Vorbemerkungen

Die Akha von Thailand gehören zur tibeto-birmanischen Gruppe der Bergvölker Südostasiens. Sie sind sprachlich, ethnisch und kulturell am engsten mit den Lahu und Lisu verwandt. Deshalb werden diese drei Stämme in der Literatur auch häufig gemeinsam erwähnt, zumal sie — abgesehen von den nahezu eineinhalb Millionen zählenden Karen — die am weitesten nach dem Süden vorgerückten Bergstämme tibeto-birmanischer Sprache sind. Sie unterscheiden sich in zahlreichen spezifischen Eigenheiten deutlich von den Yao und Miao (vgl. MANNDORFF [67]), welche aus dem südchinesischen Raum östlich von Yünnan-Kweichow nach Südostasien eingewandert sind.

Im weiteren Sinne zählen die Akha — und die beiden Stämme, die ihnen am nächsten stehen, die Lahu und Lisu — zur östlichen Gruppe der tibeto-birmanischen Bergvölker, die heute, weit über die südostasiatischen Gebirge verstreut, vom tibeto-chinesischen Grenzgebiet bis zur Dreiländerecke von Birma–Laos–Thailand siedeln. Die westliche Gruppe dieser tibeto-birmanischen Bergvölker wird durch die Chin sowie durch die Garo und Naga von Assam repräsentiert, die ihre Wohnsitze in der indisch-tibetischen Grenzregion haben (BERNATZIK [55], LEBAR u. a. [62]).

Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Vorfahren jener ethnolinguistischen Gruppen, zu denen auch die Akha zählen, aus einer Region stammen, die westlich von Yünnan-Kweichow liegt. Verschiedene Gründe sprechen dafür, daß die Akha von den alten Lolo- und Moso-(Nakhi-)Völkern abzuleiten sind, die nach ihrer eigenen

---

<sup>1</sup> Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 17 u. 18.

oralen Tradition von Tibet nach Südchina gekommen sind (HEINEGELDERN [60], SLAWIK [72], YOUNG [75]). Diese Bevölkerungsbewegung mag bereits auf das 1. Jahrtausend n. Chr. zurückgehen und mit jenen historischen Ereignissen verknüpft sein, die durch die Expansion der Chiang (frühe Tibeter) und die Ausbreitung des tibetischen Großreiches zwischen dem 6. und 8. Jh. n. Chr., weiter durch die Auseinandersetzung

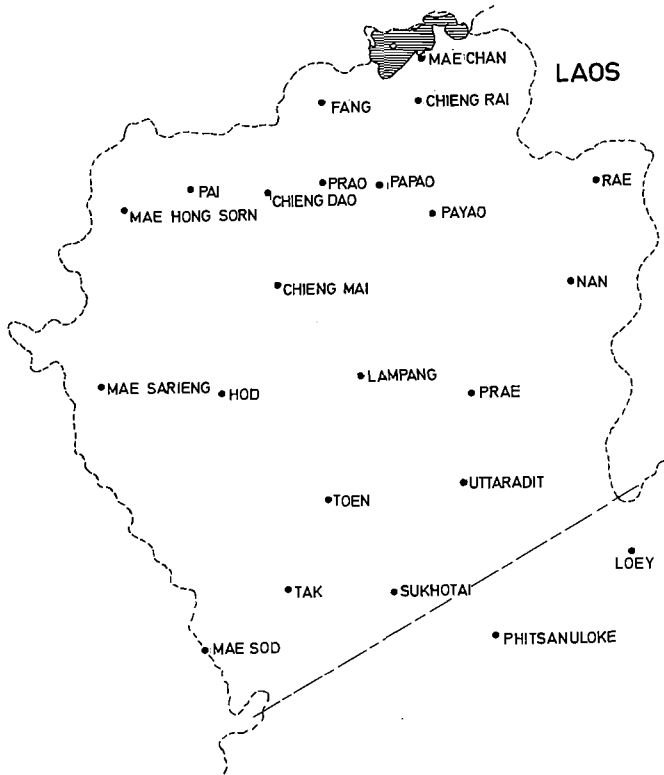


Abb. 1. Siedlungsgebiet der Akha in Nordthailand

Zeichnung: MARGARETE SCHULZ, nach O. G. YOUNG [75] p. 1

um das Reich von Nan-chao in Yünnan sowie durch die Südwanderung der Thai-Shan-Lao-Völker und der Burmesen im 2. Jahrtausend n. Chr. charakterisiert sind (CREDNER [57], FITZGERALD [59], HOFFMANN [61], WOOD [74]). Den Anstoß zu diesen Bewegungen der südlichen Randvölker Chinas (EBERHARD [58]) mag nicht zuletzt die stete und wieder-

holte Expansion der Han-Chinesen gegeben haben, durch die ansässige Stämme entweder zur Assimilation gezwungen oder in die Berge abgedrängt wurden, was zu Kettenreaktionen von südwärts gerichteten Wanderungen geführt haben mag.

Die Hauptmasse der Akha- sowie der Lisu- und Lahu-Stämme lebt heute noch in unzugänglichen Waldgebieten im südlichen Yünnan und in den Bergen zwischen dem oberen Salwin und Mekong. Eine Anzahl von Stämmen wanderte in das birmanische Hochland ein, in Gebiete um Kengtung, und nach Laos. Ihre eigenen Stammeserinnerungen, die mündlich weitertradiert werden, erzählen, daß sie von den Chinesen und den Shan ständig nach Süden gedrängt wurden (CREDNER [56], SCOTT and HARDIMANN [71]). Schließlich kamen sie bis nach Nordthailand, wahrscheinlich erst innerhalb des letzten Jahrhunderts. Ihr Südwärtstrend hält an. Ebenso wie bei anderen Stämmen, kann man auch unter den Akha Thailands von alten Männern immer wieder hören, daß sie in ihrer Jugend noch in den Bergen von Birma gelebt hätten. Sie nennen häufig die Gegend von Kengtung (MANNDORFF [65], [66]).

In der Gegend von Kengtung in Birma leben schätzungsweise 40000 Akha, in Laos etwa 4500 und in Nordthailand sprechen neuere Schätzungen von ca. 25000 Akha. Chinesischen Quellen aus dem Jahre 1938 ist zu entnehmen, daß mit ungefähr 50000 Akha in Yünnan, vor allem im Gebiete der Sip Song Panna, zu rechnen ist. Diese Zahlen vermitteln jedoch kein genaues Bild von der tatsächlichen Bevölkerungsgröße, da verlässliche Volkszählungen für die weitab von der Administration lebenden Stämme bis heute noch ausstehen.

Ebenso wie die meisten Bergstämme Südostasiens, unterhalten auch die Akha nur wenig Kontakt mit der Tieflandbevölkerung. Sie ziehen es vor, den für sie notwendigen Güteraustausch auf dem Wege über wandernde Händler zu betreiben, welche in ihre Bergdörfer kommen, um Rohstoffe und Produkte des Tieflandes anzubieten. Diese werden von den Akha vor allem im Tausch gegen Rohopium erworben, welches aus den in abgelegenen Brandrodungen angebauten Mohnpflanzungen gewonnen wird. Nur in geringem Maße werden andere landwirtschaftliche Produkte wie Ferkel oder Mastschweine als Tauschprodukt angeboten bzw. entgegengenommen. In der Gegend von Kengtung sind Akha zuweilen auch für kurze Zeit in den Märkten der Talbewohner zu sehen, um Überschüsse von Baumwolle, die sie ebenfalls in ihren temporären Bergfeldern anbauen, zu verkaufen (BERNATZIK [55], S. 424—428).

Die in den Brandrodungsfeldern angebauten Kulturpflanzen sind vor allem: Bergreis, Mais, Hirse, Buchweizen sowie Gewürze und Hülsenfrüchte; auch Zuckerrohr und Bananen werden gelegentlich kultiviert. Ferner pflanzt man Tabak, Tee und Baumwolle an, zu denen noch das als Marktprodukt besonders hochgeschätzte Opium hinzu-

kommt, das aus Schlafmohn gewonnen wird, der nur in besonders geeigneten Böden und in Lagen über 800 Meter Seehöhe gedeiht. Im allgemeinen wird im Gemengeanbau und mit dem Grabstock angebaut. Besondere Sorgfalt verwendet man auf Jäten und Pflege der Mohnfelder.

Die wichtigsten domestizierten Tiere sind Schweine und Hühner, die auch im Ritual eine besondere Rolle spielen, sowie Hunde, deren Fleisch bei den Akha als besonderer Leckerbissen gilt. Pferde werden als Tragtiere sehr geschätzt, Rinder und Büffel werden nur ausnahmsweise gehalten.

Daneben spielt die Jagd auf Niederwild, die zumeist mit der Armbrust, nur in Ausnahmefällen mit altertümlichen Vorderladergewehren betrieben wird, eine eher untergeordnete Rolle. Dasselbe gilt auch vom Fischfang, der mit den Händen, mit Hilfe von Leinen, Haken und Handnetzen durchgeführt wird. Denn die Gebirgsbäche sind in den von den Akha bewohnten Höhen nicht sehr fischreich. Hingegen ist das Sammeln von Wurzeln, Knollen, wilden Früchten, Kriechtieren, Larven, eßbaren Insekten etc. wohl wichtiger, als in der Literatur bisher erwähnt wurde (MANNDORFF [64]).

Die Akha verlegen ihre Dörfer alle fünf bis sechs Jahre. Der Grund hierfür ist in den meisten Fällen Erschöpfung des anbaufähigen Bodens im Umkreis des Dorfes, nicht selten aber auch epidemisch auftretende Krankheiten oder wiederholte Unfälle, die der Einwirkung übelwollender Ortsgeister zugeschrieben werden. Auch interne Unstimmigkeiten konkurrierender Gruppen innerhalb eines Dorfes führen mitunter zur Abwanderung von einzelnen Familien. In der Regel wandert man in solchen Fällen nicht weiter als eine Tagesreise, um entweder in einem anderen Akha-Dorf, bei Verwandten oder in einer neu gegründeten Siedlung ein neues Haus zu bauen.

Die Siedlungen werden mit Vorliebe auf Bergkämmen und an knapp darunterliegenden Berghängen in Lagen von 1000 bis 1200 m Seehöhe angelegt. Das Dorf besteht gewöhnlich aus 30 bis 50 Häusern, die unregelmäßig angeordnet und in ihrer Anlage an das Gelände angepaßt sind. Die Häuser sind öfter, aber keineswegs immer, auf kurzen Pfählen errichtet. Manches Mal ist der Eingang über eine niedrige Plattform, ein andermal von ebener Erde zu erreichen. Die Liegestatt wird stets aus einem Gerüst aus Bambus gezimmert, auf dem auch tagsüber gesessen, gespeist und geraucht wird. Das Haus des Dorfvorstandes bildet gewöhnlich das Zentrum des Dorfes. Der Eingang des Akha-Dorfes ist durch Tore, sogenannte *Lok-kho*, gekennzeichnet, die mit holzgeschnitzten männlichen und weiblichen Figuren, Fruchtbarkeitssymbolen und magischen Abwehrzeichen verziert sind. Sie werden in großen Ehren gehalten und sind häufig ein Ort, an dem religiöse Kulthandlungen und Opfer abgehalten werden.

Nach dem Glauben der Akha ist jeder Mensch aus zwei Grundsubstanzen zusammengesetzt. Diese sind *Yo-go*, der Leib, und *Song-la*, eine Kombination von drei Seelen oder geistigen Wesenheiten. Wenn eine dieser Seelen „verlorengelht“, erkrankt der Mensch. Dieser Zustand verschlimmert sich, wenn eine weitere Seele den Körper verläßt. Häufig werden übelwollende Geister dafür verantwortlich gemacht, eine Seele „gestohlen“ zu haben. Mitunter glaubt man auch, daß die Geister im allgemeinen, die *Ne*, beleidigt wurden. In diesen Fällen ruft man den Schamanen des Dorfes, der auch als Mediziner fungiert. Vermöge seiner Fähigkeit, in Kontakt mit den guten und bösen Geistern der jenseitigen Welt zu treten, ist er in der Lage, durch exorzistische Zeremonien Krankenheilung zu praktizieren.

Derartige Geister, von denen sich die Akha ständig umgeben glauben, leben in vertrauten Gegenständen der Umwelt, z. B. in Bäumen u. dgl. Es gibt auch Wächtergeister und *Ne* des Hauses und des Dorfes sowie Familien-*Ne* oder *Mitsa*, Ahnengeister, denen man besondere Aufmerksamkeit schuldet. Sie werden durch ein Körbchen oder einen heiligen Pfahl im Hause versinnbildlicht. Familiäre Opferhandlungen können vom Haushaltsvorstand, größere vom Dorfschamanen oder vom Tuma, einem Schamanen, dessen Zeremonialbereich sich über mehrere Siedlungen erstreckt, abgehalten werden. Dabei werden Opfertiere, vor allem Schweine und Hühner sowie bei Begräbnisfeierlichkeiten — die oft ein Jahr nach dem Tode abgehalten werden — Büffel rituell getötet und von der Kultgemeinschaft verspeist. Weissagungen bei Krankheiten oder vor wichtigen Unternehmungen, wie etwa Aussaat, Neugründung einer Siedlung oder Hausbau, werden häufig mit Hilfe des Eierorakels, durch Leberbeschau oder an Hand von Hühnerknochen vorgenommen. Auch das Auswerfen oder Ausspucken von Reiskörnern spielt beim Lesen von Omina eine Rolle, so z. B. beim Bestimmen eines geeigneten Begräbnisplatzes für Verstorbene (TELFORD [73]).

Eines der bemerkenswertesten Feste im Jahresablauf der Akha ist die mehrere Tage währende Schaukelzeremonie während des Neujahrsfestes. In jedem Akha-Dorf befindet sich eine aus Tragepfosten und Seilschlingen bestehende Schaukel. Das ganze Jahr über darf sie weder benützt noch berührt werden. Wenn aber nach der Reisernte bei den Neujahrsfeierlichkeiten Tieropfer und andere rituelle Handlungen verrichtet werden, schaukeln die Dorfbewohner abwechselnd, wodurch böse Geister vertrieben und Fruchtbarkeit und Gesundheit gewährleistet werden sollen. Die rituellen Kreistänze der Männer und die zahlreichen von einstimmigen Gesängen begleiteten Frauen- und Mädchentänze hingegen werden das ganze Jahr über zu verschiedenen Anlässen ausgeführt (BERNATZIK [55], S. 173—175, ROUX u. a. [69], TELFORD [73], S. 127—128).

Eine bedeutende Rolle im sozialen Leben kommt dem Dorfvorstand zu, der von den erwachsenen Männern gewählt und dessen Amt nur in den seltensten Fällen vererbt wird. Er übt lokale Jurisdiktion aus, wobei er häufig von einigen erfahrenen Männern beraten wird. Das Dorf ist, jedenfalls heute, die größte politische Einheit der Akha. Die wirtschaftliche Produktionseinheit ist der Haushalt, in dem entweder die polygyne oder monogame Einzelfamilie oder die patrilokale erweiterte Familie residiert, bei der die verheirateten Söhne mit ihren Frauen und Kindern im Haushalt des Vaters verbleiben. Die Akha haben, ähnlich wie andere tibeto-birmanische Stämme, ein patronymes Abstammungssystem bei der Namensgebung, durch welches die letzte Silbe im Namen des Vaters die erste Silbe in dem des Sohnes wird (Lo [63]).

Unsere Filme wurden im Akha-Dorf Ban Ayo bei Mae Chan in der Provinz Chieng Rai, Nordthailand, aufgenommen. Neben Männer- und Frauentänzen zeigen sie vor allem verschiedene Handwerkstätigkeiten beim Hausbau, Beispiele der Schmiede- und Flechtarbeit sowie Techniken, die mit dem Spinnen und Weben von Baumwolle und der Herstellung von Verzierungen für die Frauentracht im Zusammenhang stehen. Bis zum heutigen Tage werden Haushaltsgeräte, Werkzeuge und Waffen, Webstoffe und Stammestrachten so gut wie ausnahmslos von den Akha für den eigenen Bedarf selbst hergestellt. Diese weitgehende Autarkie in bezug auf handwerkliche und landwirtschaftliche Produktion — die nur durch gelegentliche Tauschgeschäfte mit Zwischenhändlern, meist chinesischer Provenienz, durchbrochen wird — trägt natürlich zum Kulturkonservatismus bei, ein Sachverhalt, der durch die relativ isolierte Siedlungsweise in den Bergen und die allgemein befolgte Stammesendogamie noch verstärkt wird.

### **Filmbeschreibung**

Der Film zeigt vier verschiedene Mädchentänze der Akha. Sie wurden auf dem großen Dorfplatz des Akha-Dorfes Ban Ayo, in der Provinz Chieng Rai, in Nordthailand aufgenommen. Es handelt sich um Tänze, die von den Mädchen und jungen Frauen der Akha vor allem am Beginn der abendlichen Liebesfeste der Dorfjugend getanzt werden. Wegen der unüberwindbaren Schwierigkeit, künstliche Beleuchtung im Akha-Dorf einzusetzen, wurden diese Tänze zum Zwecke der Filmaufnahmen in diesem Falle am Tage getanzt. Manches von der ursprünglichen Stimmung und Dynamik derartiger Tänze, die ja von den Mädchen vor den Burschen gewissermaßen als Vorspiel und Begleitenspiel für die Begegnung der Geschlechter aufgeführt werden, ist dadurch wohl verlorengegangen. Aber die Tanztypen und die Tanzfiguren, welche die Reihentänze,

Reigen und Springtänze zeigen, geben das Charakteristische dieser Tänze recht gut wieder.

Die vier hier festgehaltenen Tänze heißen:

1. „*Sabumina*“, bei welchem acht Mädchen in einer Linie Aufstellung genommen haben und mit geschlossenen Knien kleine Hüpfen nach vorne machen, wobei sie sich in einstimmigem Chorgesang selbst begleiten.
2. „*Selung-mo*“, ein Reigen, der wiederum von acht Mädchen, die sich an den Händen halten, getanzt wird, wobei sie jeweils einen Schritt seitlich nach rechts machen, das linke Bein nachziehen und sodann zweimal in den Knien wippen.
3. „*Kasatscho*“, ein Tanz, der in zwei Varianten getanzt wird: a) die acht Mädchen stehen im Kreis, ohne einander die Hände zu halten, und wiegen sich einmal nach links und einmal nach rechts in den Hüften; hierzu singen sie im Chor Liebeslieder; b) die im Kreise stehenden Mädchen klatschen in die Hände und führen in graziösen Bewegungen Knie-Hüft-Beugen aus, wobei der Oberkörper einmal nach links und ein andermal nach rechts gewendet wird; auch diese anmutigen Figurentänze werden durch Liebeslieder begleitet.
4. „*Amu-patsala*“ ist ein eigenartiger kreisförmiger Springtanz, der von fünf Mädchen getanzt wird, die jeweils nur auf einem Bein hüpfen, während die Unterschenkel der anderen Beine gegenseitig so eingehakt werden, daß die fünf tanzenden Mädchen wie ein im Kreise springendes fünfbeiniges Wesen aussehen.

Im folgenden sollen die einzelnen Tänze und die Lieder der Mädchen näher erläutert und dabei auch Tracht und Schmuck der Tänzerinnen beschrieben werden.

Beim ersten Tanz, „*Sabumina*“, sind acht Tänzerinnen beteiligt. Sechs davon sind unverheiratete Mädchen. Zwei sind verheiratete Frauen, und zwar die dritte und vierte von rechts. Man erkennt sie leicht an der hohen, konisch zulaufenden Kopfbedeckung. Die Unverheirateten hingegen tragen runde, eng an den Kopf anliegende Kappen. Die Tänzerinnen stehen in enger Tuchfühlung in einer Reihe, legen den rechten Arm jeweils um den Rücken bzw. um den Nacken der Nachbarin und den linken um die Hüften bzw. um die Schultern. Sie stehen alle mit geschlossenen Beinen, wobei Schenkel, Knie und Knöchel aneinanderliegen und auch die Füße parallel gerade nach vorn gerichtet sind.

In ganz kleinen Sprüngen bewegen sich die Tänzerinnen nun in einer Linie, die gerade ausgerichtet bleibt, nach vorn. Hierbei halten sie sich weiterhin um Hüften und Schultern. Die kleinen Hüpfen werden so ausgeführt, daß die Fersen leicht vom Boden abgehoben werden und dann durch Abschnellen der Zehenballen und leichtes Nachfedern der Kniekehlen der Körper nur wenige Zentimeter vom





Abb. 2. Mädchen-Tanz der Akha *Sabumina*

Foto: H. SCHLENKER



Abb. 3. Mädchen-Tanz der Akha *Selung-mo*

Foto: H. SCHLENKER

Boden abgehoben und einige Zentimeter weiter vorn wieder aufgesetzt wird. Hierbei zieht jede Tänzerin naturgemäß gerade Linien in den Sand des Tanzplatzes, die so weit reichen, als eben nach vorne getanzt wird. Dies ist — wie aus dem nach dem ersten Tanzabschnitt erfolgenden Rückschreiten ersichtlich wird — sieben Schritte weit.

Nach diesem Zurückschreiten nehmen die acht Tänzerinnen von neuem Aufstellung, richten sich in einer Linie sorgfältig aus und beginnen aufs neue mit demselben Reihentanz. Die Kamera zeigt nun in Nahaufnahme Stammestracht, Schmuckformen und Zierat der Tänzerinnen. Ein Schwenk abwärts läßt die Bein- und Fußbewegungen der Tänzerinnen in Großaufnahme genauestens erkennen. Es ist zu sehen, daß die acht Tänzerinnen die gleichartigen Bewegungen relativ exakt und in gegenseitiger Abstimmung durchführen.

Der einstimmige Chorgesang, welchen die Frauen und Mädchen bei ihren Tänzen singen, ist für die Akha sehr typisch. Die Miao z. B. kennen überhaupt keine Frauentänze, aber auch die Lisu und Lahu haben keine vergleichbaren Chorgesänge. Ein typischer Text eines solchen Mädchenchores der Akha während der einleitenden Tänze zu den abendlichen Liebesfesten lautet: „Bruder (= Mann), wir brauchen Dich. Wir wollen geheiratet sein. Wir werden ein Haus bauen, und ich werde Wasser holen und für Dich sorgen. Komm, heirate mich!“

Beim zweiten Tanz, „*Selung-mo*“, sind dieselben acht Tänzerinnen beteiligt. Sie stehen in einem weiten Kreis und halten sich mit seitlich gestreckten Armen. Dieser Tanz ist sehr einfach: Auf einen Seitenschritt nach rechts folgen ein Nachziehen des linken Beines und ein zweimaliges Wippen mit geschlossenen Knien. Darauf wird dasselbe wiederholt. Die Tänzerinnen begleiten ihren Reigen wiederum mit in einstimmigem Chorgesang vorgetragenen Liedern, deren Inhalt — in ähnlicher Weise wie der oben wiedergegebene Text — eine Herausforderung an die Burschen enthält, ihnen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Bei den abendlichen Liebesfeiern holt sich sodann ein Akha-Bursche nach dem anderen aus den vorbeitanzenden Mädchen seine Liebste heraus, um sich mit ihr für einige Zeit zu unterhalten, worauf das Liebespaar wieder voneinander Abschied nimmt und das Mädchen sich weiter am Reigen beteiligt.

Die beiden Varianten des „*Kasatscho*“-Tanzes, die bereits in der einleitenden Kurzbeschreibung geschildert wurden, sind so einfach, daß die unter Punkt 3 gegebene Schilderung keiner weiteren Ergänzung bedarf. Erwähnt mag werden, daß bei den abendlichen Liebesfeiern die Akha-Burschen sich den im Kreise stehenden Mädchen unter Scherzworten nähern, wobei sich der Bursche immer enger an seine Auserwählte schmiegt und diese zuletzt aus dem Figurentanz entführt. Die hell und herausfordernd klingenden Chorgesänge der Mädchen

werden dabei häufig durch Lachen und Rufen von Männer- und Frauenstimmen unterbrochen und erst nach längeren, eher turbulenten Zwischenspielen wieder fortgesetzt. Wie bereits erwähnt, konnte diese ausgelassene nächtliche Feierstimmung in unseren Filmen nicht festgehalten werden, sie zeigen jedoch die Bewegungen, Rhythmen und Figuren der Tänze um so genauer.

Auch der letzte hier gezeigte Mädchentanz, „*Amu-patsala*“, ist in der einleitenden Schilderung unter Punkt 4 bereits vollständig beschrieben worden. Aus den Nahaufnahmen ist deutlich zu entnehmen, daß dieser eigenartige Kreistanz auf einem Bein für die Tänzerinnen sehr anstrengend ist. Sie müssen des öfteren innehalten und verschlaufen, dies um so eher, als sie ihren Springtanz wiederum mit einstimmigen Chorgesängen begleiten. Die Bildung der Tanzfigur des „*Amu-patsala*“ ist bei den nächtlichen Feiern der jungen Leute eigentlich Ergebnis und Höhepunkt ausgelassenster Lebensfreude. Zum Tanz erotischer Lieder springen die Akha-Mädchen dann auf einem Bein an ihren Liebsten vorbei, bis diese sich unter sie mischen und durch die Entführung eines Mädchens den Knoten der eingehakten Unterschenkel auflösen und den Kreistanz dadurch unterbrechen. Die übriggebliebenen Mädchen setzen den Tanz dann gewöhnlich nach Neubildung der Figur fort, bis wiederum eine ihrer Geschlechtsgenossinnen entführt wird. Dies kann mitunter so lange weitergehen, bis auch das letzte Mädchen vom Tanzplatz entführt wurde.

Die Filme zeigen auch Einzelheiten von Tracht und Schmuck der Tänzerinnen. Ihre Kleidung besteht aus Bluse, Brusttuch, Rock, Schürze, Gamaschen und Kopfputz. Alle Kleidungsstücke sind aus etwa 20 cm breiten Stoffstücken hergestellt, die ohne jeden Zuschnitt zusammengenäht werden. Diese Stoffbahnen werden von den Frauen des Dorfes auf selbstgefertigten Webstühlen aus Baumwolle gewebt. Die dunkelblauen Blusen sind langärmelig und reichen etwa eine Handbreit über die Leibesmitte. Die Ränder der Ärmel, des Vorder- und Rückenteils sind mit bunten Stoffstreifen benäht, dazwischen mit Reihen weißer Perlen aus Fruchtkernen und mitunter auch Schmuckstichen aus bunter Seide bestickt. An den Seiten der Jacke sind häufig Quasten aus rotgefärbten Affenhaaren und Hühnerfedern angenäht. Zum festlichen Anlaß des Tanzes sind die Jacken, die sonst meistens offen getragen werden, mit einer oder mehreren Silberspangen geschlossen. Unter der Bluse wird ein breites Brusttuch aus dunkelblauem Stoff getragen, das aber bei den geschlossenen Blusen nicht zu sehen ist.

Die ebenfalls dunkelblauen Röcke sind vorn glatt, hinten in Falten gelegt und reichen knapp bis an die Knie. Mittels einer durch den oberen Saum durchgezogenen Schnur wird der Rock über dem Gesäß festgebunden, sitzt aber nicht in der Taille, sondern so, daß bei offen getragenen Rock der Nabel sichtbar ist. Quer über das Gesäß hängt eine Kette

weißer Fruchtkerne. Über dem Schoß tragen die Tänzerinnen reich verzierte Schürzen, die aus einem breiten Stoffstreifen bestehen, der mit weißen Fruchtkernen, Kaurischnecken und Knöpfen sowie mit gefärbten Hühnerfedern, bunten Stoffstücken und Stoffquasten geschmückt ist. Diese Schürzen werden ebenso wie die Röcke unter dem Nabel festgebunden. Die Unterschenkel der Tänzerinnen sind vom Knie bis zu den Knöcheln mit Gamaschen oder Stutzen aus blauem Stoff bedeckt, die durch bunte Querstreifen unterteilt sind.

Das Wichtigste aber scheint der Kopfputz zu sein, der am meisten Gelegenheit bietet, den Geschmack der Tänzerinnen zur Schau zu stellen. Die Mädchen tragen reich verzierte, eng an den Kopf anliegende Hauben, die verheirateten Frauen hohe, nach oben zu konisch zulaufende Kopfbedeckungen, deren Zierat womöglich noch den der Mädchen übertrifft.

Geschmückt sind diese Kopftrachten mit Perlen, Knöpfen, Ketten, Silberplättchen, bunten Schmuckstichen, Seidenquasten und Büscheln von rot oder gelb gefärbten Affenhaaren sowie mit Zierketten aus gefärbten Daunenfedern. Die konische Kopftracht der Frauen ist aus spiralförmig gedrehten Bambusstreifen aufgebaut und mitunter derart schwer mit Zierat beladen, daß sie mit Bändern um den Hinterkopf oder um das Kinn befestigt werden muß. Manche Akha-Frau behängt ihren Kopfputz noch zusätzlich mit Silberglöckchen, kleinen Spiegeln, allerlei getrockneten Früchten und Münzen. Wenn dies nicht genug sein sollte, steckt sie noch Blumen dazu.

Auch über Stirn und Haar liegen eine Menge Kettchen, die hinten unter dem Haarknoten festgebunden sind. Massive Ohrgehänge aus Silber ergänzen den Gesichtsschmuck. Um den Hals hängen zehn bis zwanzig Kettchen aus weißen und braunen Fruchtkernen, aus Holz- und Glasperlen in weitem Bogen bis über die Brust herab. An den Handgelenken tragen die Tänzerinnen Armringe aus Silber. Brust und Taille zieren verschieden große, reich ziselierte Silberscheiben, die gleichzeitig als Schließe dienen, sowie schmale Silbergürtel, um die häufig noch Perlenkettchen gelegt werden. Die meisten Tänzerinnen tragen außerdem noch eine handgewebte und mit ähnlichem Zierat geschmückte Tragtasche, deren Tragband über der rechten Schulter liegt und die leer, mit der bestickten Seite nach außen, auf der linken Hüfte ruht.

### Filmveröffentlichungen

Während der Dokumentationsfilm-Expedition des IWF nach Thailand 1964/65 sind folgende Filme entstanden:

- [1] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Silberdraht und Anfertigen einer Kette. Film E 1231/1968.

- [2] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Verzieren der Schmuckplatte eines Silbergehänges. Film E 1232/1968.
- [3] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen. Film E 1233/1968.
- [4] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Gewürzmörser. Film E 1234/1968.
- [5] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserbütte. Film E 1235/1968.
- [6] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wasserholen. Film E 1236/1968.
- [7] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserpfeife. Film E 1237/1968.
- [8] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen einer Armbrust. Film E 1238/1968.
- [9] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Binden eines Turbans. Film E 1253/1967.
- [10] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Batiken eines Kindertragtuches. Film E 1270/1967.
- [11] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Hanfgarn zum Weben. Film E 1272/1967.
- [12] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herrichten der Kette beim Hanfweben. Film E 1273/1968.
- [13] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hanfweben auf dem Trittwebstuhl. Film E 1274/1967.
- [14] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumernte. Film E 1275/1968.
- [15] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumrauchen. Film E 1276/1968.
- [16] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Entkörnen und Mahlen von Mais. Film E 1277/1968.
- [17] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Begräbnis eines Knaben. Film E 1278/1967.
- [18] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Satteln eines Packpferdes. Film E 1279/1968.
- [19] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Räucherstäbchen. Film E 1280/1968.
- [20] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kindertragen mit einem Rückentuch. Film E 1281/1968.
- [21] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen eines Spielkreisels. Film E 1282/1968.
- [22] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Laufspiel der Knaben »Tsa-Ge«. Film E 1294/1968.
- [23] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kreiselspiel »Tau du lu«. Film E 1295/1968.
- [24] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Federballspiel »Tau ndi«. Film E 1296/1968.
- [25] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wurfspiel »Saba«. Film E 1297/1967.
- [26] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Ball- und Kreiselspiel am Neujahrsfest. Film E 1298/1968.
- [27] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schweineopfer am Neujahrsfest. Film E 1299/1967.

- [28] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hühneropfer. Film E 1300/1967.
- [29] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz eines Mundorgelspielers. Film E 1312/1968.
- [30] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Liedvortrag. Film E 1313/1968.
- [31] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Entkernen von Baumwolle mit einer Entkernungsmaschine. Film E 1241/1968.
- [32] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Auflockern und Walken von Baumwolle. Film E 1242/1967.
- [33] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Spinnen von Baumwolle. Film E 1243/1967.
- [34] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Scheren einer Baumwoll-Webkette. Film E 1244/1967.
- [35] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Weben von Baumwolle auf dem Trittwebstuhl. Film E 1245/1968.
- [36] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Bastmatte. Film E 1246/1968.
- [37] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Binden einer Dachmatte. Film E 1247/1967.
- [38] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Bau eines Wohnhauses. Film E 1249/1968.
- [39] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schmieden eines Haumessers. Film E 1250/1968.
- [40] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Haumesserscheide. Film E 1251/1968.
- [41] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Flechten eines Deckelkorbes. Film E 1252/1968.
- [42] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Feder-Zierschnur. Film E 1284/1968.
- [43] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Kettflechten einer Zierschnur aus Baumwolle und Samenkörnern. Film E 1285/1967.
- [44] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Männertanz. Film E 1286/1968.
- [45] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Mädchentänze. Film E 1287/1967.
- [46] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Hundepfer beim Hausbau. Film E 1301/1968.
- [47] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Säbeltanz. Film E 1302/1968.
- [48] Lisu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1303/1967.
- [49] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1239/1968.
- [50] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Enthülsen von Reis mit der Tretstampfe. Film E 1240/1968.
- [51] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Bambusbrettes. Film E 1248/1968.
- [52] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Weben von Tragbändern für Schultertaschen. Film E 1271/1968.

- [53] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Betelkauen. Film E 1283/1968.
- [54] Wegsenden von Geistern aus einem Dorf der Schwarzen Lahu in Nordthailand. Film D 969/1968.

### Literatur

- [55] BERNATZIK, H.: Akha und Meau. 2 Bde. Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei, Innsbruck 1947, S. 24—25.
- [56] CREDNER, W.: Völkerschichtung und Völkerbewegung im mittleren Hinterindien. Geografiska Annaler, Sven-Hedin-Festschrift, Stockholm 1935.
- [57] CREDNER, W.: Cultural and Geographical Observations Made in the Tali (Yunnan) Region with Special Regard to the Nan-chao Problem. Translated from German by E. SEIDENFADEN. Bangkok Siam Society 1935.
- [58] EBERHARD, W.: Kultur und Siedlung der Randvölker Chinas. Leiden 1924.
- [59] FITZGERALD, C. P.: The Tower of Five Glories. London 1941.
- [60] HEINE-GELDERN, R.: Südostasien. In: BUSCHAN: Illustrierte Völkerkunde, Vol. 2, Stuttgart 1923.
- [61] HOFFMANN, H.: Geschichte Tibets. In: Oldenbourgs Abriß der Weltgeschichte, II. Teil B, München 1954.
- [62] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY and I. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia. Human Relations Area Press, New Haven 1964, 3—55.
- [63] LO, CH'ANG-PEI: The Genealogical Patronymic Linkage System of the Tibeto-Burmese-speaking Tribes. Harvard Journal of Asiatic Studies, Cambridge, 8 (1944/45), 349—363.
- [64] MANNDORFF, H.: Report on the Socio-economic Survey of Hill Tribes in Northern Thailand. Ministry of Interior, Department of Publ. Welf., Bangkok 1962.
- [65] MANNDORFF, H.: Beobachtungen über die Südwanderung einiger hinterindischer Bergvölker. Mitteilungen d. Anthropolog. Gesellsch. i. Wien, XCV (1965), 82—91.
- [66] MANNDORFF, H.: The Hill Tribe Program of Thailand: Research and Development. In: Southeast Asian Tribes Minorities and Nations (Ed. P. KUNSTADTER), Vol. 2, Princeton University Press, Princeton 1966, 525—552.
- [67] MANNDORFF, H.: „Allgemeine Vorbemerkungen“ der Begleitveröffentlichungen zu [4], [5], [7], [8], [17], [22] bis [30]. Göttingen 1971.
- [68] ROCK, J. F.: The Ancient Na-Khi Kingdom of Southwest China. 2 vols., Cambridge, Harvard University Press 1947.
- [69] ROUX, H., and TRAN VAN CHU: Quelques minorités ethniques du Nord-Indochine. France Asie, 10 (1954), 211ff.
- [70] SAINSON: Histoire particulière de Nan-chao. Paris 1904.
- [71] SCOTT, G., and P. J. HARDIMANN: Gazetteer of Upper Burma and the Shan States. Vol. 1, Pt. 1. Rangoon 1900.

- [72] SLAWIK, A.: Ostasien. In: BERNATZIK: Neue Große Völkerkunde. Bd. 2, Frankfurt a. M. 1954.
- [73] TELFORD, J. H.: Animism in Kengtung State. Journal of the Burmees Research Society, 27, Pt. II, Rangoon 1937, 86—238.
- [74] WOOD, W. A. R.: A History of Siam. Bangkok 1933.
- [75] YOUNG, O. G.: The Hill Tribes of Northern Thailand: A. Socioethnological Report. Siam Society, 2nd ed., Bangkok 1962, 1—11.

---

### Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1967 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 76 m, 7 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 im Rahmen der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), nach Thailand 1964/65, Univ.-Doz. Dr. H. MANNDORFF, Wien, Dr. F. SCHOLZ, Heidelberg, Dr. K. VOLPRECHT, Göttingen; Aufnahme H. SCHLENKER, Schweningen; Bearbeitung Dr. A. M. DAUER, Göttingen.

Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt.

### Inhalt des Films

Der Film zeigt einige Tänze und Spiele der Akha-Mädchen.

a) „*Kasatscho*“: eine Reihe, Gesang, Kniewippen, Trippelschritte; b) „*Sabumina*“: eine Reihe, Gesang, Sprungschritte mit geschlossenen Knien; c) „*Selung-mo*“: Reigen, ein Seitenschritt, zweimal Wippen; d) Stehen im Kreis, Gesang, Wiegen in den Hüften; e) Stehen im Kreis, Gesang, Händeklatschen, Knie-Hüftbeuge; f) „*Amu-patsala*“ (Hüpfen auf einem Bein): Sprungtanz auf einem Bein mit Einhaken der Unterschenkel.

### Summary of the Film

The film shows several dances and games of the Akha girls.

a) „*Kasatscho*“: a row, singing, balancing of the knees, mincing-steps; b) „*Sabumina*“: a row, singing, hopping with joint knees; c) „*Selung-mo*“: round dance, a step to the side, twice balancing; d) Standing in a circle singing, rocking with the hips; e) standing in a circle, singing, clapping of the hands, bending of the knees and hips; f) „*Amu-patsala*“ (hopping on one leg): hop-dancing on one leg with shanks hooked.



## Résumé du Film

Le film montre quelques danses et jeux chez les jeunes filles Akha.

a) „*Kasatscho*“: danseuses en rang, chants, mouvements de ressort dans les genoux, petits pas rapides; b) „*Sabumina*“: danseuses en rang, chants, sauts à genoux joints; c) „*Selung-mo*“: rondes, un pas de côté, deux balancements; d) un cercle sans déplacement, chants, balancements des hanches; e) un cercle sans déplacement, chants frappings des mains, mouvements des genoux et des hanches. f) „*Amu-patsala*“ (sauts sur un pied): danses avec sauts sur un pied, coup donné avec la partie inférieure de la jambe.